

Politische Ökonomie der Migration

MODUL



www.attac.de/bima

Warum wandern Menschen in andere Länder aus und welche Erfahrungen machen sie dabei?
Wer lebt mit welchen Aufenthaltspapieren in Deutschland?
Wer erntet das Obst und Gemüse in Europa?
Wie hängen Migration und wirtschaftliche Interessen zusammen?

Inhalt

Einführung

II.1 **Aktivität: Gründe zu gehen**

- M1: *Schaubild*: Ausländer nach Aufenthaltsstatus in Deutschland
- M2: Initiative von Grundrechtekomitee und Medico International

II.2 **Arbeitsblatt: Migrationserfahrungen**

- *Methode*: Wie führe ich ein Interview?
- M1–M8: Erfahrungsberichte von Migrant_innen

II.3 **Arbeitsblatt: Fluchtursache Freihandel – Das Tomatenbeispiel**

- M1: Karikatur – 8000 Tonnen Fluchtursachen (*Platzmann*)
- M2: Artikel Tomatensauce für Ghana (*Le Monde Diplomatique*)

II.4 **Arbeitsblatt: Arbeit in der europäischen Landwirtschaft**

- *Infotext*: Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)
- M1: Interview mit dem Ethnologen Gilles Reckinger (*Deutschlandfunk*)
- M2: Artikel zu Erdbeerpflücker_innen in Spanien (*CORRECTIV*)
- M3: Artikel zur Tomatenernte in Italien (*taz*)
- M4: Text zu osteuropäischen Erntehelfer_innen (*Bernd Kramer*)
- M5: Artikel zu osteuropäischen Arbeitskräften in der Geflügelbranche (*Frankfurter Rundschau*)

II.5 **Arbeitsblatt: Migrationspolitik und gesellschaftliche Interessen**

- M1: Autor_innentext zum Fachkräfteeinwanderungsgesetz
- *Methode*: Talkshow
- M2: Stellungnahme Flüchtlingsrat
- M3: Stellungnahme Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- M4: Stellungnahme Verband binationaler Familien
- M5: Stellungnahme Deutscher Gewerkschaftsbund
- M6: Stellungnahme Diakonie Deutschland
- M7: Kommentar zum Fachkräftemangel (*DGB Bundesvorstandes*)
- M8: Kommentar zum Fachkräftemangel (*Süddeutschen Zeitung*).
- M9: Text zu Folgen der Auswanderung aus Osteuropa (*Birgit Garbe-Emden*)
- M10: Interview mit dem Migrationsforscher Fabian Georgi
- *Methode*: Kugellager

II.6 **Arbeitsblatt: Migration in volkswirtschaftlicher Perspektive**

- M1: Auszug Memorandum 2016 (*Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik*)
- M2: Auszug Jahresgutachten 2016 (*Wirtschaftsweise*)
- M3: Vergleichstabelle
- M4: Artikel zu Kosten der Migration 2016 (*Tagesspiegel*)
- M5: Text zur Aufnahme von Geflüchteten (*Zeitschrift Luxemburg*)

Legende

Die Materialien haben folgende Formate

- **Einführung** – Fachliche Erläuterung des Themen-
schwerpunktes sowie ein didaktischer Kommentar
zu den einzelnen Materialien
- ↑ **Aktivitäten** – Methoden, die Interaktionen in
der Gruppe anregen und die zur Erarbeitung der
Inhalte führen
- i **Infoblatt** – Erläuterungen zentraler Themen
eines Moduls
- **Arbeitsblätter** – Methoden, die mit Text- und
Bildmaterial arbeiten

Die Arbeitsblätter und Aktivitäten bestehen aus folgenden Elementen

- M1 **Materialien (M1 bis Mx)** – Texte, Bilder
oder Karikaturen aus der öffentlichen Debatte
oder Autor_innentext

ARBEITSVORSCHLÄGE

Arbeitsvorschläge – Vorschläge zum inhaltlichen
Erschließen der Materialien



Methoden – Spezielle Verfahren zur Bearbeitung
der Materialien



Infotext – Erläuterungen zentraler Begriffe
eines Arbeitsblattes



Diagramme – Grafisch aufbereitete Daten zum
jeweiligen Thema



Requisiten – Spezielles Zubehör zu Methoden



Interviews – Für dieses Bildungsmaterial
geführte Gespräche

Einführung

Die moderne Sklaverei ist zwar überwiegend, aber keineswegs nur außerhalb Europas anzutreffen. Nehmen wir das Beispiel Orangen, deren Saft zu Billigpreisen in jedem Discounter zu haben ist. Schon seit einigen Jahren ist bekannt, dass die Arbeitsbedingungen in den Organanbaugebieten in Brasilien, dem weltweit größten Orangenexporteur, äußerst schlecht sind. Menschen werden dort zu Billiglöhnen eingestellt, nicht wenige von ihnen sind Kinder. Doch auch in Europa werden diese Früchte angebaut. Der Soziologe Gilles Reckinger hat das Buch »Bittere Orangen« über Menschen geschrieben, die Orangen in Süditalien unter Bedingungen anbauen und ernten, die keineswegs den Vorstellungen von normalen Arbeitsbedingungen in Europa entsprechen. »Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa«, so ist das Schlusskapitel von Reckingers Buch überschrieben, das die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen auf den Plantagen beschreibt. Es sind fast ausschließlich Arbeitsmigrant_innen, darunter viele aus den subsaharischen Gebieten Afrikas, die über das Mittelmeer nach Europa gekommen sind.

Die südlichen Landesteile Italiens und Spaniens werden häufig mit warmen Sonnenstunden, Urlaub und Erholung assoziiert. Dass unweit der Erholungsorte Menschen unter unwürdigen Bedingungen für Dumpinglöhne schwere körperliche Arbeit leisten, ist vielen Touristen nicht bewusst. Auf die Erträge der Felder und Plantagen treffen die europäischen Konsument_innen erst am Ende der Wertschöpfungskette. »Wenn ich in Berlin zum Discounter gehe und die extrem niedrigen Preise für Obst und Gemüse sehe, das tausende Kilometer transportiert wurde, muss ich mich doch fragen, wie das möglich ist und wie viel überhaupt die Produzenten und Arbeiter daran verdient haben. Ich muss mir bewusst werden, dass ich auf Kosten anderer spare«, erklärt der Arbeitsrechtler und Soziologe Aboubakar Soumahoro dazu gegenüber der Frankfurter Rundschau (02.08.2018). »Die Ausgebeuteten müssen sich zusammentun«, gleich ob Migrant_innen oder Einheimische, meint Soumahoro, der früher selbst auf den Feldern in Italien arbeitete.

Nicht nur beim Organenbeispiel ist es auffällig, dass viele Migrant_innen in der europäischen und nicht zuletzt deutschen Landwirtschaft arbeiten. Ihnen gegenüber werden zahlreiche Tricks – wie die Bezahlung des Transports zu den Feldern und von unwürdigen Schlafgelegenheiten – angewandt, um Mindestlohnregeln zu umgehen.

Zudem finden sich Praktiken wie das Einbehalten der Papiere, die als Anzeichen moderner Sklaverei gelten. Doch auch jenseits solcher Extremfälle sind Migrant_innen aufgrund ihres jeweiligen rechtlichen Status oftmals (in unterschiedlicher Weise) von besonders ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen betroffen. Sei es, dass Qualifikationen aus den Herkunftsländern nicht anerkannt werden, oder dass das Aufenthaltsrecht an das Arbeitsverhältnis gekoppelt ist. Das heißt nicht, dass alle Migrant_innen mehr oder weniger von moderner Sklaverei betroffen wären, aber das Spektrum ist fließend. Dies zeigt sich schon daran, dass viele der Betroffenen dort, wo sie einmal zu Wort kommen, ihre Situation als »gefühlte Sklaverei« bezeichnen. So äußert sich beispielsweise ein Zimmermädchen aus Südamerika, das in Deutschland arbeitet und für die vorliegenden Bildungsmaterialien interviewt wurde.

Auch die Gründe für Migration sind vielfach ökonomischer Natur. Menschen fliehen vor politischer oder sexueller Verfolgung (wie im Asylrecht anerkannt), sie fliehen vor Kriegen und Bürgerkriegen (als Abschiebehindernis anerkannt) aber sie entschließen sich auch aus Notlagen heraus, ihre Heimat (zeitweise) zu verlassen. Dies gilt etwa für viele legale Arbeitsmigrationen innerhalb der Europäischen Union, aus dem krisengeplagten Südeuropa oder der ehemaligen »zweiten Welt« Osteuropas. Ein bemerkenswertes Wandermotiv ist auch die Zerstörung regionaler Märkte durch die europäische Freihandelspolitik. Pointiert gesagt drängen die subventionierten europäischen Agrarprodukte (Hähnchenteile, Milchpulver, Tomatenmark) Afrikaner_innen zur gefährlichen Überfahrt nach Europa, wo sie dann unter den beschriebenen Bedingungen in der Landwirtschaft ausgebeutet werden.

Manchmal migrieren Menschen aber auch einfach aus Liebe oder aus Neugier auf andere Lebensweisen. Dies weitgehend tun zu können, während andere davon ausgeschlossen sind, ist ein weiteres Privileg, dessen sich Europäer_innen oft nicht bewusst sind. Vor diesem Hintergrund urteilen die vorliegenden Materialien nicht über die Motive von Migrant_innen, sondern lassen sie selbst zu Wort kommen und problematisieren die spezifischen Formen von Ausbeutung, denen viele von ihnen ausgesetzt sind.

Ausgehend davon wird allerdings auch auf die politische Debatte um die Regulierung von Migration eingegangen. Dabei wird an die Erkenntnis der jüngeren Migrationsforschung angeknüpft,

dass die dauernden Versuche Migration zu regulieren stets neue Kompromissbildungen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Kräften sind. Zu diesen gehören die Migrant_innen selbst, ebenso wie Organisationen mit unterschiedlichen normativen Orientierungen (etwa Humanismus versus Nationalismus) und schließlich Akteure mit unterschiedlichen ökonomischen Interessen (etwa an Fachkräften und billigen Hilfskräften oder an guten Arbeitsbedingungen für alle Lohnabhängigen).

In den Debatten um Migration spielt zudem die Frage nach den volkswirtschaftlichen Kosten eine wichtige Rolle, so etwa im sogenannten »Sommer der Migration« 2015. Auch hier lohnt ein genauer Blick auf die ökonomischen Faktoren. In dieser Hinsicht zeigt sich, dass die Frage des Umgangs mit geflüchteten Menschen nicht auf die verbreitete

Frage nach »Inländern und Ausländern« hinausläuft. Vielmehr wirkten die entsprechenden Ausgaben 2015 und 2016 als Stimulierung der Binnenkonjunktur, die von kritischen Ökonomen seit langem gefordert wurde. Mit anderen Worten profitieren vom notwendigen Bau von Wohnungen und anderen Formen sozialer Infrastrukturen nicht nur die Geflüchteten, sondern große Teile der Bevölkerung und die staatlichen Ausgaben refinanzieren sich durch steigende Steuereinnahmen zu einem großen Teil selbst. Das verbleibende politische Moment besteht in der allgemeinen Frage nach der Finanzierung beziehungsweise der Steuerpolitik und die stellt sich weitgehend unabhängig vom Faktor der Migration. ■

Zu den Elementen des Moduls

- Die **Aktivität II.1 (Gründe zu gehen)** thematisiert Gründe für Migration und nicht zuletzt Flucht. Ausgangspunkt ist die Frage, warum die Lernenden ihr Land eventuell verlassen würden. Anschließend werden in einem Rollenspiel Migrationsbiografien angedeutet, die zum Teil realen Personen entsprechen, welche in den Arbeitsblättern II.2 und II.3 vorkommen. Ein Teil der Lernenden entscheidet als fiktive Einwanderungsbehörde, ob die Personen in Deutschland bleiben dürfen. Ausgehend davon wird die tatsächliche rechtliche Situation dieser Menschen anhand eines *Schaubildes – Ausländer nach Aufenthaltsstatus in Deutschland (M1)* thematisiert. Abschließend können die Lernenden zu einem persönlichen Urteil kommen, indem sie sich mit einer *Initiative des Grundrechtskomitees und von Medico International (M2)* auseinandersetzen, die anlässlich von 70 Jahren Grundgesetz eine Legalisierung von Menschen ohne Aufenthaltspapiere fordert.
- In **Arbeitsblatt II.2 (Migrationserfahrungen)** berichten *acht Menschen über ihre persönlichen Beweggründe für die Migration nach Deutschland (M1 bis M8)*. Die Texte basieren auf Interviews, die 2018 und 2019 für diese Materialien geführt wurden. Die Interviewpartner_innen haben die anonymisierten Texte jeweils autorisiert. Zu Wort kommen vier Männer zwischen 18 und 65 Jahren aus Eritrea, dem Iran, Syrien und Westafrika sowie vier Frauen zwischen 28 und 59 Jahren aus Spanien, Polen, der Türkei

und dem Irak. Methodisch wird vorgeschlagen, die Interviews arbeitsteilig in Kleingruppen zu erschließen, um dann eine gemeinsame Mindmap zu erstellen. Zentrale Gesichtspunkte sind die Motive für Migration, die Hürden auf dem Weg, die Situation nach der Ankunft und die Zukunftsperspektiven. Abschließend können die Lernenden persönlich Stellung nehmen und politische Forderungen formulieren, die sich für sie aus der Mindmap ergeben. Zudem regt ein *Methodenkasten (Wie führe ich ein Interview?)* dazu an, selbst Interviews mit Bekannten zu führen, die nach Deutschland eingewandert sind.

- Das **Arbeitsblatt II.3 (Fluchtursache Freihandel – das Tomatenbeispiel)** thematisiert den Zusammenhang zwischen der Agrar- und Handelspolitik der EU und der Migration aus Afrika nach Europa. Dazu kann zunächst die Karikatur »8000 Tonnen Fluchtursachen« von Thomas Platzmann (*M1*) analysiert werden. Anschließend wird vorgeschlagen, einen Text aus *Le Monde Diplomatique (M2)* zu lesen und seinen Inhalt auf einem Plakat (mit Hilfe von vorgegebenen Bildelementen) zu visualisieren. Der Text schildert den Fall eines Mannes, dessen Produktion von Tomaten in Ghana durch europäische Konserven ruiniert wurde und der nun ohne Papiere als Tomatenpflücker in Italien arbeitet. Abschließend werden die Lernenden angeregt, politische Vorschläge aus den geschilderten Zusammenhängen zu entwickeln und deren Umsetzungschancen zu diskutieren.

- In [Arbeitsblatt II.4 \(Arbeit in der europäischen Landwirtschaft\)](#) wird das Thema der meist migrantischen Arbeitskräfte in europäischen Agrarbetrieben fortgesetzt. Die Lerngruppe wird angeregt, sich in die Rolle einer vom EU-Parlament einberufenen Arbeitsgruppe zu versetzen, die einen Bericht zu den Arbeitsbedingungen in europäischen Landwirtschaftsbetrieben verfassen soll. Dazu werden fünf Untergruppen gebildet, die sich mit je einem Artikel befassen und die geschilderten Arbeitsbedingungen auf Verstöße gegen die ILO-Kernarbeitsnormen prüfen. Als Arbeitsgrundlage dienen ein [Infotext zu den ILO-Kernarbeitsnormen](#), ein [Deutschlandfunk-Interview mit dem Ethnologen Gilles Reckinger \(M1\)](#) zu afrikanischen Erntehelfern in Süditalien, ein [Artikel des Recherchezentrums CORRECTIV \(M2\)](#) zur Situation nordafrikanischer Erdbeerpflücker_innen in Spanien, ein [taz-Artikel \(M3\)](#) zur Tomatenernte in Italien, ein [Text des Journalisten Bernd Kramer \(M4\)](#) zu osteuropäischen Erntehelfer_innen in Deutschland sowie schließlich ein [Artikel der Frankfurter Rundschau \(M5\)](#) zu den Arbeitskräften osteuropäischer Subunternehmen in der deutschen Geflügelbranche.
 - Das [Arbeitsblatt II.5 \(Migrationspolitik und gesellschaftliche Interessen\)](#) thematisiert die verschiedenen migrationspolitischen Interessen anhand der aktuellen Diskussion um das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das zunächst in einem [Autor_innentext \(M1\)](#) erläutert wird. Anschließend wird vorgeschlagen eine [Talkshow](#) durchzuführen. Zur Vorbereitung stehen Rollenkarten und kurze Stellungnahmen der folgenden Organisationen zur Verfügung: [Flüchtlingsrat \(M2\)](#), [Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände \(M3\)](#), [Verband binationaler Familien \(M4\)](#), [Deutscher Gewerkschaftsbund \(M5\)](#) und [Diakonie Deutschland \(M6\)](#). Im Anschluss an die Talkshow wird vorgeschlagen, die Auswirkungen des geplanten Gesetzes aus der Sicht einer_s Geflüchteten aus dem [Arbeitsblatt II.2 \(Migrationserfahrungen\)](#) zu beurteilen und abschließend persönlich zur Frage Stellung zu nehmen, ob ein allgemeines Einwanderungsgesetz sinnvoller wäre als die Konzentration auf Fachkräfte.
- Im zweiten Teil wird die allgemeine Debatte um den Fachkräftemangel genauer in den Blick

genommen. Dazu gibt es einen [Text aus dem Bereich Arbeitsmarktpolitik des DGB Bundesvorstandes \(M7\)](#) und einen [Kommentar aus der Süddeutschen Zeitung \(M8\)](#). Es wird vorgeschlagen, die Informationen aus den Texten paarweise zusammenzutragen und zu diskutieren, welche Vorschläge dazu beitragen könnten, dass Menschen (Migrant_innen und Nicht-Migrant_innen) in Deutschland unter besseren Bedingungen arbeiten können. Zudem werden die Folgen der Abwanderung von Fachkräften in den entsprechenden Ländern in den Blick genommen. Dazu gibt es einen [Text von Birgit Garbe-Emden \(M9\)](#), die an einer entsprechenden Studie zu Osteuropa mitgearbeitet hat.

Abschließend können die bisherigen Ergebnisse in Auseinandersetzung mit einem Interview mit dem Migrationsforscher [Fabian Georgi \(M10\)](#) auf ein theoretisches Niveau gehoben werden. Dazu wird vorgeschlagen mit der [Kugellager-Methode](#) zu arbeiten.

- Das letzte [Arbeitsblatt II.6 \(Migration in volkswirtschaftlicher Perspektive\)](#) wirft einen makroökonomischen Blick auf die Kosten der Aufnahme von Geflüchteten, die infolge des sogenannten »Sommer der Migration« 2015 heiß diskutiert wurden. Als Material stehen Auszüge aus dem [Memorandum 2016 der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik \(M1\)](#) und aus dem [Jahresgutachten 2016/17 der sogenannten Wirtschaftsweisen \(M2\)](#) zur Verfügung, die zunächst mit Hilfe einer [Tabelle \(M3\)](#) verglichen werden können. Anschließend wird vorgeschlagen die drei Interessengruppen Gewerkschaft, Arbeitgeber und Flüchtlingsrat zu bilden und aus diesen Rollen heraus eine kurze Stellungnahme zu den beiden Expert_innenpapieren zu verfassen. Danach kann anhand eines [Artikels aus dem Tagesspiegel \(M4\)](#) und wiederum mit Hilfe der [Tabelle \(M3\)](#) die tatsächliche Entwicklung des Jahres 2016 mit den beiden Gutachten verglichen werden. Abschließend wird vorgeschlagen, die bisherigen Erkenntnisse im Zusammenhang mit einem [Text aus der Zeitschrift Luxemburg \(M5\)](#) zu diskutieren, der dafür plädiert, die lokale Aufnahme von Geflüchteten konsequent mit dem Ausbau öffentlicher Infrastrukturen für alle Einwohner_innen einer Kommune zu verknüpfen. ■